



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

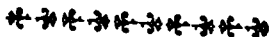
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Deutschlands  
Originaldichter.



2. Band.

Deutschlands  
Originaldichter

2. Band.



Hamburg 1775.

Gedruckt und verlegt von J. P. C. Neuf.

J. H. Weyers, delin.

F. M. Ringeling, fecit.

Ross Bibliothek No 1A-18.



## Inhalt

### I.

# Den und Lieder.

(Fortsetzung.)

---

---

	Blum.	
An den Schlaf	"	S. 134
	Boie.	
Schäferlehren an Bürger	"	152
	Bürger.	
An * * *	"	131
Minnehold an Leuthard	"	196
	Claudius.	
Der Frühling. Am ersten Maymorgen. 1774		178
		ben



## Inhalt.

<b>Hölty.</b>		
An die Phantasie.	" " "	S. 117
Schnitterlied.	" " "	179
<b>Jacobi.</b>		
Ehloe.	" " "	121
An Elisen.		
I.	" " "	144
II.	" " "	145
III. An Elisens künftigen Geliebten.	" "	147
IV.	" " "	149
<b>von Kleist.</b>		
Lied eines Lappländers.	" "	187
<b>Klopstock.</b>		
Friedrich der Fünfte.	" "	11
Drey Vardengesänge aus Hermann und die Fürsten.		
I.	" " "	20
II.	" " "	24
III.	" " "	26
Schlachtgesang.	" " "	32
Der Jüngling.	" " "	116
Eidli.	" " "	128
Lyda.	" " "	130
Die beyden Musen.	" "	209
<b>Kretschmann.</b>		
Zwey Lieder Rhingulphs des Varden, nach Varus's Niederlage.		
Inhalt.	" " "	35
I.	" " "	36
II.	" " "	51
Vardengesang bey dem Grabe des Majors von Kleist.		64
Zu Gellerts Gedächtniße.	" "	88
Am Sterbetage Friedlef der geliebten Schwester.		105

Michaels

## Inhalt.

---

<b>Michaelis.</b>		
An Merinen zum Neuenjahr.	'	S. 175
<b>Ramler.</b>		
An den König.	'	3
Ränie.	"	172
<b>Rauffseisen.</b>		
An die Zephyre.	"	124
<b>R. E. R. Schmidt.</b>		
An das Lächeln meiner Lina.	'	161
Bitte an den Regen.	"	167
Lied eines Isländers.	'	191
<b>Christian Graf zu Stolberg.</b>		
Die Blüthe. An Dora.	'	122
<b>Fr. L. Graf zu Stolberg.</b>		
Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn.	'	29
Lied eines deutschen Knaben.	"	62
Frauenlob.	'	139
<b>Thomsen.</b>		
An den Morgen.	'	114
<b>U.</b>		
Das harte Mädchen.	'	136
<b>Vof.</b>		
Die Schlummernde.	'	127



# Inhalt.

## II.

# Romanzen und Balladen.

### Bertuch.

Theobald und Laurette.		
Erster Sang.	„ „	S. 336
Zweyter Sang.	„ „	348
Dritter Sang.	„ „	363

### Bürger.

Lenore.	„ „	205
Ballade.	„ „	326

### Claudius.

Wandsbeck.	„ „	311
Hydile.	„ „	379

### Crome.

Armys Klagesied an Kirmor.	„ „	328
----------------------------	-----	-----

### Eschenburg.

Lylas und Myrtha.	„ „	247
-------------------	-----	-----

### Glein.

Marianne.	„ „	217
Damon und Ismene.	„ „	252
Abentheuer des Herrn Schout by Nacht Cornelius van der Eyt.	„ „	278
Phylaidilis.	„ „	321
Alexis und Elise.		
Erster Gesang.	„ „	381
Zweyter Gesang.	„ „	391
Dritter Gesang.	„ „	398

Gotter.



# Inhalt.

---

Götter.	
Blaubart.	S. 229
von Hagedorn.	
Leichencarmen.	297
Hölty.	
Die Nonne.	243
Lilien.	
Die spröde Corinna und die zärtliche Margarit.	237
Der blindgewordene Anton.	259
Junker Reit.	267
Junker Hans aus Schwaben.	273
Graf Ludwig von Gleichen.	285
Ende eines geplagten Ehemannes.	292
Hanns Robert erzählt von Ra Bonne.	304
Michaelis.	
Die blinde Kuh.	262
Schiebeler.	
Ariadne und Theseus.	256
Honestä.	265
Alcindor.	269
Pygmalion.	289
Pan und Syrinx.	302
Die Reise nach den Parnassus.	404
Fr. L. Graf zu Stolberg.	
Romanze.	318

---

# Inhalt.

---

## III.

# Elegieen.

---

### Eschenburg.

An Dorinde.	‘ ‘ ‘	S. 409
Elifens Tod.	‘ ‘ ‘	427

### Hölty.

An Laura. Bey dem Sterbebette ihrer Schwester		421
An ein Mädchen, das am Frohnleichnamefeste ein Marienbild trug.	‘ ‘	425
Elegie auf ein Landmädchen.	‘	430

### Klopstock.

Nothschilds Gräber.	‘ ‘	441
---------------------	-----	-----

R. E. R.

## Inhalt.

R. E. R. Schmidt.

Andenken an die Ufer der * * Quelle.	S. 411.
Erlumph der Wehmuth.	422
Ueber Sellmars Tod.	437
An die Empfindlichkeit.	446

L. Unzer.

An Essens Geist.	418
------------------	-----

Boß.

Elegie an zwey Schwestern.	433
----------------------------	-----



I. Oden

An \* \* \*

---

Mit dem naßgeweinten Schleyer  
 Trockn' ich meine Zähren ab;  
 Und mein Auge schauet freyer  
 Durch das Leben, bis ins Grab.

Geist erhabner Prophezeihung,  
 Gottes Geist erleuchtet mich!  
 Lebensodem zur Erneuerung  
 Ueberweht gewiß auch mich! —

Jedes Drangsal dieses Lebens,  
 So dein weiches Herz gedrückt,  
 Zeuget, daß du nicht vergebens  
 Ost nach Trost hinausgeblickt.

Nein! nicht schwelgenden Gewürmen  
 Ewig überlassner Raub,  
 Noch ein Spiel den Erdestürmen  
 Bleibet dieses Herzens Staub!

Rein ! in diese Wüsteneyen  
 Bist du ewig nicht gebannt.  
 Keine Thräne mag dich reuen,  
 Denn sie fiel in Gottes Hand. —

Was auf diese dürren Auen  
 Von der Unschuld Thränen fällt,  
 Wird gesammelt, zu behauen  
 Die Gefilde jener Welt;

Die Gefild', auf die vom Schnitter  
 Nie der Schweiß der Mühe rann,  
 Deren Aether kein Gewitter  
 Und kein Nebel trüben kann.

Seufzer, deines Grames Zeugen,  
 Werden auf gen Himmel gehn,  
 Werden einst von Palmenzweigen  
 Kühlung dir herniederwehn.

Von dem Schweiß deiner Mühen,  
 Welcher Undankbaren quillt,  
 Werden Blumen dort entblühen,  
 Wie sie hier kein Lenz enthüllt;

Wann



Wann Verfolgung ihren Köcher  
 Endlich auf dich ausgeleert,  
 Und dein Gold sich, vor dem Schwächer  
 Seines Glanzes, rein bewährt;

Wann die schönste schöner Stunden,  
 Die sich um dein Leben drehn,  
 Dich, vom Irdischen entbunden,  
 Zu den Engeln wird erhöhn. —

Zeuch mich dir, geliebte Fromme,  
 Mit der Liebe Banden nach!  
 Daß auch ich zu Engeln komme,  
 Zeuch, du Engel, dir mich nach!

Nich begleite jede Wahrheit,  
 Die du schmeichelnd mir vermählt,  
 Zu dem Urquell aller Klarheit,  
 Wo kein Reiz sich mehr verhehlt!

Bürger.



---



---

## Minnehold an Zeuthard.

---



---

Es war kein Schwur; es war ein Blick,  
 Und drauf ein Druck der Hand,  
 Der, Freund, im ersten Augenblick,  
 Mein Herz an deines band.

Der Deutsche kennt den Deutschen bald  
 Am offenen Gesicht,  
 Am Feuer, das vom Auge wallt,  
 Am Ton, worina er spricht.

So kantt' ich dich! Es sprach dein Ton  
 In wenig Worten viel;  
 Dem leeren Franzen sprach er Hohn,  
 Und in mein Herz Gefühl.

Da war der Bund gemacht! Da schlug  
 Mein Herz dem deinen zu!  
 Kühn sagt' ich es; denn ohne Trug,  
 Und frey bin ich, wie du.

Nun wandl' ich ruhig meinen Gang  
 Mit dir durch's Leben hin,  
 Und horch' auf keines Liedes Klang,  
 Wenn Wolken mich umziehn.

Bürger.

Der

II.

Romanzen

und

Balladen.







II.

Romanzen  
und  
Balladen.

---

---

Lenore.

---

---



Lenore fuhr um's Morgenroth  
Empor aus schweren Träumen:  
„Bist untreu, Wilhelm, oder todt?  
„Wie lange willst du säumen?“ —  
Er war, mit König Friedrichs Macht,  
Gezogen in die Prager Schlacht,  
Und hatte nicht geschrieben,  
Ob er gesund geblieben.

Der

Der König und die Kaiserinn,  
 Des langen Habers müde,  
 Erweichten ihren harten Sinn,  
 Und machten endlich Friede;  
 Und jedes Heer, mit Sing und Sang,  
 Mit Paukenschlag, und Kling und Klang,  
 Geschmückt mit grünen Reifern,  
 Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,  
 Auf Wegen und auf Stegen,  
 Zog Alt und Jung dem Jubelschall  
 Der Kommenden entgegen.  
 Gottlob! rief Kind und Mutter laut,  
 Willkommen! manche frohe Braut;  
 Ach! aber für Lenoren  
 War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wol auf und ab,  
 Und frug nach allen Namen;  
 Doch keiner war, der Kundschaft gab,  
 Von allen, so da kamen.  
 Als nun das Heer vorüber war,  
 Zerraupte sie ihr Rabenhaar,  
 Und warf sich hin zur Erde  
 Mit wütiger Geberde.

Die



Die Mutter lief wol hin zu ihr:

„Ach! daß sich Gott erbarme!

Du liebes Kind! was ist mit dir?„ —

Und schloß sie in die Arme. —

„O Mutter! Mutter! hin ist hin!

Nun fahre Welt und alles hin!

Bei Gott ist kein Erbarmen:

O weh, o weh mir Armen!„ —

„Hilf Gott! hilf! Sieh uns gnädig an!

Kind, bet ein Vaterunser!

Was Gott thut, das ist wohlgethan;

Gott, Gott erbarmt sich unser!„ —

„O Mutter! Mutter! eitler Wahn!

Gott hat an mir nicht wohlgethan!

Was half, was half mein Beten?

Nun ist's nicht mehr vonnöthen!„ —

Hilf Gott! hilf! Wer den Vater kennt,

Der weiß, er hilft den Kindern.

Das hochgelobte Sakrament

Wird deinen Jammer lindern.„ —

„O Mutter! Mutter! was mich brennt,

Das lindert mir kein Sakrament!

Kein Sakrament mag Leben

Den Todten wiedergeben!„ —

„Hör,

„Hör, Kind! Wie, wenn der falsche Mann,  
Im fernen Ungerlande,  
Sich seines Glaubens abgethan,  
Zum neuen Ehebande? = = =  
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!  
Er hat es nimmermehr Gewinn!  
Wann Seel' und Leib sich trennen,  
Wird ihn sein Meineid brennen!„ —

„O Mutter! Mutter! hin ist hin!  
Verloren ist verloren!  
Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!  
O wär' ich nie geboren! : :  
Lisch aus, mein Licht! auf ewig aus!  
Stirb hin! stirb hin! in Nacht und Graus!  
Bey Gott ist kein Erbarmen:  
O weh, o weh mir Armen! —

„Hilf Gott! hilf! Geh nicht ins Gericht  
Mit deinem armen Kinde!  
Sie weiß nicht, was die Zunge spricht;  
Behalt ihr nicht die Sünde! : :  
Ach Kind! vergiß dein irdisch Leid,  
Und denk an Gott und Seligkeit,  
So wird doch deiner Seelen  
Der Bräutigam nicht fehlen!„ —

„D



„O Mutter! was ist Seligkeit?  
 O Mutter! was ist Hölle?  
 Bey ihm, bey ihm ist Seligkeit!  
 Und ohne Wilhelm, Hölle! , ,  
 Fisch aus, mein Licht! auf ewig aus!  
 Stirb hin! stirb hin! in Nacht und Graus!  
 Ohn' ihn mag ich auf Erden,  
 Mag dort nicht selig werden!., — —

So wütete Verzweiflung  
 Ihr in Gehirn und Adern.  
 Sie fuhr mit Gottes Fürsabung  
 Vermessen fort zu hadern,  
 Zerschlug den Busen, und zerrang  
 Die Hand, bis Sonnenuntergang,  
 Bis auf am Himmelsbogen  
 Die goldnen Sterne zogen.

Und aussen, horch! ging's trap trap trap,  
 Als wie von Rosses Hufen,  
 Und klirrend stieg ein Reiter ab  
 An des Geländers Stufen.  
 Und horch! und horch! den Pfortenring  
 Ganz lose, leise kling ling ling!  
 Dann kamen durch die Pforte  
 Vernehmlich diese Worte:

„Holla! holla! Thu auf, mein Kind!  
 Schläfst, Liebchen, oder wachst du?  
 Wie bist noch gegen mich gesinnt?  
 Und weinst oder lachst du?„ —  
 „Ach Wilhelm! du? ; So spät bey Nacht? ;  
 Geweinet hab' ich und gewacht;  
 Ach! großes Leid erlitten!  
 Wo kömmt du her geritten?„ —

„Wir satteln nur um Mitternacht.  
 Weit ritt ich her von Böhmen;  
 Ich habe spat mich aufgemacht,  
 Und will dich mit mir nehmen!„ —  
 „Ach, Wilhelm! 'rein, herein geschwind!  
 Den Hagedorn durchsaust der Wind:  
 Herein in meinen Armen,  
 Herzliebster, zu erwärmen!„ —

„Laß sausen durch den Hagedorn,  
 Laß sausen, Kind, laß sausen!  
 Der Kappe scharrt; es klirrt der Sporn;  
 Ich darf allhier nicht hausen!  
 Komm, schürze, spring' und schwinde dich  
 Auf meinen Kappen hinter mich!  
 Muß heut noch hundert Meilen  
 Mit dir ins Brautbett eilen.„ —

„Ach!

„Ach! wolltest hundert Meilen noch  
 Mich heut ins Brautbett tragen?  
 Und horch! Es brummt die Glocke noch,  
 Die elf schon angeschlagen.“ —

„Herzliebchen! komm! der Mond scheint hell;  
 Wir, und die Todten, reiten schnell;  
 Ich bringe dich, zur Wette,  
 Noch heut ins Hochzeitsbette.“ —

„Sag an! wo ist dein Kämmerlein?  
 Wo? wie dein Hochzeitbettchen?“ —

„Weit, weit von hier! = = Still, kühl und klein! = =  
 Sechs Bretter und zwey Brettchen!“ —

„Hat's Raum für mich?“ — „Für dich und mich!  
 Komm, schürze, spring' und schwing' dich!  
 Die Hochzeitgäste hoffen;  
 Die Kammer steht uns offen.“ —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang  
 Sich auf das Roß behende;  
 Wol um den trauten Reiter schlang  
 Sie ihre Lilienhände,  
 Und als sie saßen, hop! hop! hop!  
 Ging's fort im saufenden Galopp,  
 Daß Roß und Reiter schnoben,  
 Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,  
 Vorbey vor ihren Blicken,  
 Wie flogen Ager, Haib' und Land!  
 Wie donnerten die Brücken! ; ; ;  
 „Graut Liebchen auch? ; ; Der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell! ; ;  
 Graut Liebchen auch vor Todten? „ —  
 „Ach nein! ; doch laß die Todten! „ —

Was klang dort für Gesang und Klang?  
 Was flatterten die Raben? ; ;  
 Horch Glockenklang! Horch Todtensang!  
 „Laßt uns den Leib begraben! „ ; ;  
 Und näher zog ein Leichenzug,  
 Der Sarg und Todtenbaare trug.  
 Das Lieb war zu vergleichen  
 Dem Unferuf in Teichen.

„Nach Mitternacht begrabt den Leib  
 Mit Klang und Sang und Klage!  
 Jetzt führ' ich heim mein junges Weib;  
 Mit, mit zum Brautgelage! ; ;  
 Komm, Küster, hier! komm mit dem Chor,  
 Und gurgle mir das Brautlied vor!  
 Komm, Pfaff, und sprich den Segen  
 Eh wir zu Bett uns legen! „ —

Still



Still Klang und Sang : : Die Baare schwand : :  
 Gehorsam feinem Rufen  
 Kam's hurre! hurre! nachgerannt  
 Hart hinter's Rappen Hufen.  
 Und immer weiter, hop! hop! hop!  
 Sing's fort im saufenden Galopp,  
 Daß Roß und Reiter schnoben,  
 Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links  
 Die Hügel, Bäum' und Hecken!  
 Wie flogen links, und rechts und links,  
 Die Dörfer, Städt' und Flecken!  
 „Graut Liebchen auch? = = der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell! : :  
 Graut Liebchen auch vor Todten? „ —  
 „Ach! laß sie ruhn, die Todten! „ —

Sieh da! sieh da! Um Hochgericht  
 Tanzt, um des Rades Spindel,  
 Halb sichtbarlich, beim Mondenlicht,  
 Ein lustiges Gefindel.  
 „Sa! sa! Gefindel! hier! komm hier!  
 Gefindel, komm und folge mir!  
 Tanz uns den Hochzeitreigen,  
 Wann wir das Bett besteigen! „ —

Und das Gefindel, husch! husch! husch!  
 Kam hinten nach geprasselt,  
 Wie Wirbelwind am Haselbusch  
 Durch dürre Blätter rasselt.  
 Und weiter, weiter, hop! hop! hop!  
 Sing's fort im saufenden Galopp,  
 Daß Roß und Reiter schnoben,  
 Und Riez und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond beschien,  
 Wie flog es in die Ferne!  
 Wie flogen oben überhin  
 Der Himmel und die Sterne!  
 „Graut Liebchen auch? „ — Der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell! „ —  
 Graut Liebchen auch vor Todten? „ —  
 „D weh! laß ruhn die Todten! „ — — —

„Kapp! Kapp! mich dünkt der Hahn schon ruft „  
 Bald wird der Sand verrinnen „  
 Kapp! Kapp! ich wittre Morgenluft „  
 Kapp! tummle dich von hinnen! „ — — —  
 Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!  
 Das Hochzeitbette thut sich auf!  
 Die Todten reiten schnelle!  
 Wir sind, wir sind zur Stelle! „ — — —

Rasch

Rasch auf ein eisern Gitterthor,  
 Sing's mit verhängtem Zügel;  
 Mit schwanker Bert' ein Schlag davor  
 Zersprengte Schloß und Riegel.  
 Die Flügel flogen klirrend auf,  
 Und über Gräber ging der Lauf;  
 Es blinkten Leichensteine  
 Ringsum im Mondenscheine,

Hast! hast! im Augenblick,  
 Hu! hu! ein gräßlich Wunder!  
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,  
 Fiel ab, wie mürber Zunder.  
 Zum Schädel ohne Zopf und Schopf,  
 Zum nackten Schädel ward sein Kopf.  
 Sein Körper zum Gerippe  
 Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp,  
 Und sprühte Feuerfunken;  
 Und huy! war's unter ihr herab  
 Verschwunden und versunken.  
 Geheul! Geheul aus hoher Luft,  
 Gewinsel kam aus tiefer Brust;  
 Lenorens Herz, mit Beben,  
 Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wol, bey Mondenglanz,  
 Rund um herum im Kreise,  
 Die Geister einen Kettentanz,  
 Und heulten diese Weise:  
 „Gedult! Gedult! wenn's Herz auch bricht!  
 Mit Gott im Himmel hadre nicht!  
 Des Leibes bist du ledig;  
 Gott sey der Seele gnädig!„

Bürger.



Ma

## Ballade.

---

**I**ch träumte, wie zu Mitternacht  
 Mein Falscher mir erschien;  
 Fast schwür' ich, daß ich hell gewacht,  
 So hell erblickt' ich ihn.

Er zog den Treuring von der Hand,  
 Und, ach! zerbrach ihn mir;  
 Ein wasserhelles Perlenband  
 Warf er mir hin dafür.

Drauf gieng ich wol an's Gartenbeet,  
 Zu schau'n mein Myrtenreis,  
 Das ich zum Kränzchen pflanzen thät,  
 Und pflegen thät mit Fleiß.

Da riß entzwey mein Perlenband;  
 Und, eh' ich mich's versah,  
 Entrollten all' in Erd' und Sand,  
 Und keine war' mehr da! —

Ich suchte wol mit Angst und Schweiß,  
 fand keine mehr; da schien  
 Verwandelt mein geliebtes Reis  
 In dunklen Rosmarin.—

Erfüllt ist längst dieß Nachtgesicht,  
 Ach! längst erfüllt, genau!  
 Kein Traumbuch frag' ich weiter nicht,  
 Und keine weise Frau.

Nun brich, o Herz! der Ring ist hin!  
 Die Perlen sind geweint!  
 Statt Myrt' erwuchs die Rosmarin!—  
 Der Traum hat Tod gemeynt!—

Brich, armes Herz! zur Todtenkron'  
 Erwuchs dir Rosmarin!  
 Berweint sind deine Perlen schon!  
 Der Ring, der Ring ist hin!

Bürger.

